



ROSEN AUF DEN WEG GESTREUT

JUGENDINFO
FÜR DEN
NORDOSTEN
BERLINS
UND BERNAU
DEZEMBER 2011
[WWW.ROSEN-
WEB.DE.VU](http://WWW.ROSEN-
WEB.DE.VU)
NUMMER 18 //
JAHRGANG 5

**THOR STEINAR IN WEISSENSEE?
WEG MIT DEN
NAZIKLAMOTTEN!**

**RASSISTISCHE MORDE
EIN INTERVIEW ZU NAZI-
TERROR UND STAATSHETZE**

**SCHWARZFAHREN
EIN BILLIGES VERGNÜGEN
FÜR GROSS UND KLEIN**

Intro & Inhalt

Endlich volljährig. Toll, was sich alles verändert, wenn man 18 wird. Den neuen Politikasper für die nächsten vier Jahre wählen dürfen, fiese Wodkamischungen endlich legal an der Tanke kaufen können, Autos gegen Bäume setzen...

Die achtzehnte „Rosen auf den Weg gestreut“ ist fertig produziert sowie gedruckt. Und gerade in den letzten Wochen wurden wir von ein paar Themen überrollt, die ihren Niederschlag in diesem Heft finden: In Weißensee hat ein neuer „Thor Steinar“-Naziladen aufgemacht. Der Protest dagegen wird hier kurz umrissen.

Und dann ist da noch die Sache mit der Nazi-Terrorbande, die über zehn Jahre morden konnte, ohne, dass sie

dafür belangt wurde. Wir gedenken den Opfern der rassistischen Gewalt. Was vergessen? Ach ja. Die Wahl. In Pankow ist keine der drei angetretenen rechten Parteien NPD, „Pro Deutschland“ und „Die Freiheit“ in die Bezirksverordnetenversammlung eingezogen. Das finden wir gut. Auch, wenn „Die Freiheit“ in Teilen Heinersdorfs alarmierend viele Stimmen bekam.

Im Januar und Februar findet übrigens ein Bandcontest in Pankower Jugendclubs statt, den wir als Projekt unterstützen. Mehr dazu auf der Rückseite des Hefts.

Wir wünschen euch wie immer viel Spaß beim Lesen.

Eure „Rosen“-Redaktion

Impressum:

Die Texte dieses Heftes geben nur die Meinung der jeweiligen Autor_innen wieder.

Die Verteiler_innen des Hefts sind nicht mit den Macher_innen identisch.

Wir verwenden die geschlechtsneutrale Form „_innen“, um neben dem männlichen und weiblichen Geschlecht auch Transgendern und anderen Rechnung zu tragen.

(Bei Fragen und Anregungen schreibt einfach den beteiligten Gruppen eine Mail.)

V.i.S.d.P.: Greta Schloch, Berliner Straße 8a, 13187 Berlin

03 - Chronik

04 - Wir gedenken der Opfer des Naziterrors // EAG

05 - Gedicht: Tonio Schiavo

06 - Interview: „Wer schützt uns vor den Beschützern“

12 - Weg mit dem „Thor Steinar“-Shop // NEA

14 - Freie Fahrt für alle

16 - Sprühschablone zum Selberbasteln

18 - Kültür

19 - No-Border-Camp in Bulgarien // Camper

22 - 20 Jahre nach dem Pogrom in Hoyerswerda // EAG

24 - Am Anfang ist es immer nur ein Zellhaufen // EAG

26 - Kreuzworträtsel // A2B

28 - Buchvorstellung // Buchladen Schwarze Risse

29 - Vampire, Sex & Feminismus // Alex Desire

30 - Links und Adressen

31 - Termine

32 - Plakat „Band Contest“

GESELLSCHAFT

ANTIFA

(SUB)KULTUR

ANTI-
RASSISMUS

GESELLSCHAFT

(SUB)KULTUR

Chronik

rechte Aktivitäten im Großbezirk Pankow in den Monaten August bis November 2011

7. August 2011

Ein 13jähriger wird gegen 11.30 Uhr in der Kolmarer Straße im Ortsteil Prenzlauer Berg von einem Unbekannten antisemitisch beleidigt und geschlagen, weil er eine Kippa (religiöse jüdische Kopfbedeckung) trägt.

15. August 2011

- In Niederschönhausen werden Naziplakate geklebt, auf denen der Hitler-Stellvertreter Heß glorifiziert wird.

- Ein 38jähriger Mann, der gegen 17.15 Uhr zusammen mit einer weiteren Person in der Grellstraße Wahlplakate einer nichtrechten Partei aufhängt, bekommt von einem unbekannten Mann Reizgas ins Auge gesprüht.

22. August 2011

Die NPD hängt gegen Mittag entlang der Hansastrasse (Weißensee) Plakate. Mitglieder von „Pro Deutschland“ hängen auf der selben Strecke ebenfalls welche.

27. August 2011

Ein linksalternativer 30jähriger Mann wird von vier unbekannten Neonazis gegen 2.30 Uhr in der Greifswalder Straße zu Boden gestoßen und mehrmals getreten.

31. August 2011

An der Prenzlauer Promenade Ecke Wisbyer Straße machen vier Mitglieder der Partei „Die Freiheit“ mit Bannern Werbung an der Ampelkreuzung.

2. September 2011

Mitglieder der Partei „Die Freiheit“ führen eine Wahlkampftour mit LKWs durch.

10. September 2011

Die rechtspopulistische Partei „Die Freiheit“ hat einen Stand am Rande des Pankefests.

Auch die NPD taucht am späten Samstag nachmittag mit 25 Neonazis auf und postiert sich mit ihrem Stand vor dem Rathaus-Center zwischen die Präsentationen der Linkspartei und der Grünen.

11. September 2011

Die NPD hängt mit etwa 25 Anhänger_innen auf der Schönhauser Allee im Prenzlauer Berg Wahlplakate - mit dem Schutz der Polizei.

18. September 2011

- An die Tür des Polizeireviere in der Hadlichstraße wird ein Hakenkreuz geschmiert.

- Bei den Wahlen zur Bezirksverordnetenversammlung scheitern rechte Parteien in Pankow an der 3-Prozent-Hürde: Die NPD kommt auf 2 Prozent, „Die Freiheit“ auf 1,5 Prozent und „Pro Deutschland“ auf 1,1 Prozent.

28. Oktober 2011

In der Berliner Allee eröffnet ein Geschäft der bei Neonazis beliebten Bekleidungsmarke „Thor Steinar“.

29. November 2011

Zwei Jugendliche werden dabei erwischt, wie sie den Eingangsbereich des S-Bahnhofs Buch mit Hakenkreuzen beschmierern.

Diese Zusammenstellung basiert auf den Chroniken der Emanzipativen & Antifaschistischen Gruppe und der North-East Antifascists. Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sammlungen dieser Art sind vor allem davon abhängig, dass Betroffene von Naziaktionen diese öffentlich machen. Wenn du Opfer oder Zeug_in einer Naziaktion, eines Übergriffs oder von Propaganda-Aktionen wirst, melde diese bitte unter folgender E-Mail-Adresse: eag-berlin@riseup.net // Vollständig unter: www.pankow.antifa.cc

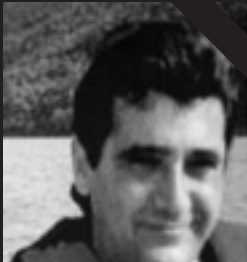
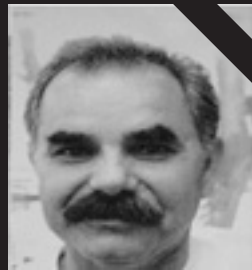
Wir gedenken der Opfer des Naziterrors!

Wir gedenken der neun Menschen, die im Zeitraum 2000 bis 2006 in verschiedenen deutschen Städten von Neonazis kaltblütig durch Pistolenschüsse aus nächster Nähe ermordet wurden. Wir machen darauf aufmerksam, dass diese und andere Verbrechen so nur geschehen konnten, weil deutsche Geheimdienste die Täter_innen und ihr Umfeld aktiv und passiv unterstützten.

Ständig ist von „Dönermorden“ oder „Dönerbudenmorden“ an „Ausländern“ die Rede, obwohl die meisten Opfer gar keine Imbissbuden betrieben und mehrere von ihnen deutsche Staatsbürger waren. So sind noch in der Berichterstattung über die Mordtaten die rassistischen Strukturen zu erkennen, die mit zu den Voraussetzungen dieser und anderer Verbrechen gehören.

Kein Vergeben, kein Vergessen! Der Kampf geht weiter!

Emanzipative & Antifaschistische Gruppe, Dezember 2011



Enver Simsek (2000, Nürnberg), Abdurrahim Özüdogru (2001, Nürnberg), Süleyman Tasköprü (2001, Hamburg), Habil Kilic (2001, München), Yunus Turgut (2004, Rostock), Ismail Yasgar (2005, Nürnberg), Theodoros Boulgarides (2005, München), Mehmet Kubasik (2006, Dortmund), Halit Yozgat (2006, Kassel).

Tonio Schiavo

Franz Josef Degenhardt, 1966

Dies Lied ist gewidmet dem italienischen Gastarbeiter Tonio Schiavo. Er lebte nur kurze Zeit in der westdeutschen Stadt Herne.

Das ist die Geschichte von Tonio Schiavo
Geboren verwachsen im Mezzo Giorno
Frau und acht Kinder und drei leben kaum
Und zwei'nhalb Schwestern in einem Raum
Tonio Schiavo ist abgehaun

Zog in die Ferne - ins Paradies Und das liegt irgendwo bei Herne

Im Kumpelhäuschen oben auf'm Speicher
Mit zwölf Kameraden vom Mezzo Giorno
Für hundert Mark Miete und Licht aus um neun
Da hockte er abends und trank seinen Wein
Manchmal schienen durchs Dachfenster rein

Richtige Sterne – ins Paradies Und das liegt irgendwo bei Herne

Richtiges Geld schickte Tonio nach Hause
Sie zählten's und lachten im Mezzo Giorno
Er schaffte und schaffte für zehn auf dem Bau
Und dann kam das Richtfest und alle waren blau
Der Polier der nannte ihn Itakersau

Das hört er nicht gerne – im Paradies Und das liegt irgendwo bei Herne

Tonio Schiavo der zog sein Messer
Das Schnappmesser war's aus dem Mezzo Giorno
Er hieb's in den fetten Bauch vom Polier
Und daraus floss sehr viel Blut und viel Bier
Tonio Schiavo den schnappten gleich vier

Er sah unter sich Herne – das Paradies Und das lag gar nicht mehr so ferne

Und das ist das Ende von Tonio Schiavo
Geboren verwachsen im Mezzo Giorno
Sie warfen ihn siebzig Meter hinab
Er schlug auf das Pflaster und zwar nur ganz knapp
Vor zehn dünne Männer die waren müde und schlapp

Kamen gerade aus der Ferne Aus dem Mezzo Giorno ins Paradies Und das liegt irgendwo bei Herne



Mezzo Giorno – Süditalien, aus dem in den 1960er Jahren wegen der dortigen Armut besonders viele Migrant_innen nach Deutschland kamen.

Franz Josef Degenhardt – einer der wichtigsten deutschen linken Liedermacher, verstarb am 14. November 2011 kurz vor seinem 80. Geburtstag.



"WER SCHÜTZT UNS VO

EXPERTENINTERVIEW MIT MARIAN SAGER

Im Zusammenhang mit der Mordserie des rechtsterroristischen „Nationalsozialistischen Untergrunds“ ist eine neue Diskussion über die Gefahren der Neonazis, über die Rolle des Verfassungsschutzes und über die fatale Gleichsetzung von links und rechts entbrannt. Viele Fragen sind noch offen. Wir haben versucht, einige dieser Fragen mit Marian Sager¹ zu klären.

Marian Sager ist Gesellschafts- und Geschichtswissenschaftler, Experte für die extreme Rechte und arbeitet als politischer Berater.

Rosen: Waren Sie überrascht von den Nachrichten über die Morde, Banküberfälle und Bombenanschläge der Terrorgruppe „Nationalsozialistischer Untergrund“ (NSU)?

Marian Sager: Nein. Wissen Sie, seit 1990 sind ungefähr 180 Menschen in Deutschland von Rechten ermordet worden. Auch richtige geplante Terroranschläge hat es schon viele gegeben.

R: Aber über die Verstrickung des Verfassungsschutzes (VS) haben Sie sich doch bestimmt gewundert?

MS: Über das Ausmaß schon. Neonazis wurden von Strukturen des deutschen Inlandsgeheimdienstes mit Geld, vielleicht auch mit Waffen und falschen Papie-

ren versorgt sowie viele Jahre lang gedeckt. Aber das Problem an sich ist überhaupt nicht neu. Die Rolle der V-Leute² ist schon oft kritisiert worden. Der VS leistet seit vielen Jahren Beihilfe beim Aufbau legaler und illegaler Neonazi-Strukturen. Es gab früher noch krassere Fälle in Deutschland.

R: Was meinen Sie damit?

MS: In den 1970er Jahren bauten westliche Geheimdienste in ganz Westeuropa, auch in der BRD, ein Untergrund-Netzwerk aus Faschist_innen und Nazis auf. Das Projekt hieß „Stay Behind“. Seine Aufgabe war es, einen Terrorkrieg zu führen, falls die Linke einmal zu mächtig werden oder die Sowjetunion einmarschieren sollte. Waffen und Geld wurden geliefert.



... FÜR DEN BESCHÜTZERN?"

Schon damals liefen manche dieser Terrorzellen aus dem Ruder und verübten Anschläge mit zahlreichen Opfern. Staatliche Stellen bemühten sich dann, die Zusammenhänge zu vertuschen.³

R: *Wie kommt diese Kungelei zwischen Geheimdiensten und Neonazis zustande? Eigentlich soll der VS doch genau vor den Nazis schützen?*

MS: Viele Leute in den staatlichen Behörden sehen in den Linken eine größere Gefahr für die herrschende Ordnung als in den Rechten. Da gibt es diesen hesischen VS-Mann, der in jungen Jahren als „kleiner Adolf“ bekannt war, Nazi-Schriften las und in die Morde des NSU verstrickt war. Helmut Roewer, der als Chef des thüringischen VS für die Förderung und Deckung der späteren NSU-Mörder_innen und ihres Neonazi-Umfelds verantwortlich war, schreibt heute für einen rechten Verlag in Österreich. Es gibt bei den Geheimdiensten und bei der Polizei eine Reihe Leute, die selbst halbe Nazis sind.

R: *Also würde es solche Vorfälle nicht geben, wenn korrektere Leute in den Geheimdiensten säßen?*

MS: Es würde vielleicht weniger solche Fälle geben und nicht so krasse, aber das Problem liegt im Wesen von Geheimdiensten selbst. Geheimdienste arbeiten außerhalb der Gesetze und ohne öffentliche Kontrolle, sonst wären sie ja auch nicht geheim. Diese Dienste als solche sind unvereinbar mit der Demokratie und gehören abgeschafft. Kritische Journalist_innen und Initiativen sind ein viel besseres „Frühwarnsystem der Demokratie“.

R: *Wäre das Problem nicht gelöst, wenn der VS keine zwielichtigen V-Leute mehr einsetzen würde?*

MS: Aber das Spitzelunwesen ist genau das Kernstück der geheimdienstlichen Tätigkeit. Was sie ansonsten machen, leistet die Polizei ja auch oder könnte, wie die sogenannte „Auswertung offener Quellen“, also Medien, genauso gut von Wissenschaftler_innen und Fachleuten erledigt werden.

R: *Polizei gut, Geheimdienst böse?!*

MS: Die Polizei, das heißt die Kriminalämter der Länder und des Bundes, gebraucht ebenfalls V-Leute und arbeitet mit den Staatsschutzabteilungen im po-



**KUBASIK (39) | DORTMUND
VON NAZIS ERMORDET**
**MIT UNTERSTÜTZUNG DES
VERFASSUNGSSCHUTZES?**



**ENVER SIMSEK (38) | M
9.9.2000 VON NAZIS E**
**MIT UNTERSTÜTZU
VERFASSUNGSSCH**

litischen Bereich. Die vielbeschworene Trennung von Polizei und Geheimdienst, eine Lehre aus der Nazi-zeit mit ihrer übermächtigen und mörderischen politischen Geheimpolizei, ist von der herrschenden Politik also längst über Bord geworfen worden. Anstatt aus dem jetzigen Skandal die einzig richtige Konsequenz zu ziehen und den VS endlich aufzulösen, schlagen verschiedene Politiker_innen jetzt vor, die Geheimdienste stärker zu zentralisieren und Polizei und Geheimdienst noch mehr zu verschmelzen. Das verschlimmert das Problem. Ich frage mich: Wer beschützt uns eigentlich vor den Beschützern?

R: Ist die ganze Neonaziszene letztlich ein Konstrukt staatlicher Stellen?

MS: Nein, es ist mehr eine Wechselwirkung, ein Geben und Nehmen. Kein Geheimdienst kann Neonazis hervorzaubern. Er kann sich nur eines vorhandenen Personenpotenzials bedienen. Oft ist gar nicht so klar, wer wen instrumentalisiert. Es ist vorgekommen, dass Neonazis sich als V-Leute anwerben ließen, aber nur minderwertige Informationen lieferten, während sie den reichlichen Spitzellohn umgehend in die eigenen politischen Strukturen investierten und ihrerseits von Informationen des VS profitierten, beispielsweise indem sie vor polizeilichen Maßnahmen gewarnt wurden. Manche Neonazi-V-Leute sehen sich selbst gar nicht als Spitzel, sondern als Schnitt- und Vermittlungsstellen zwischen dem Staat und ihrer politischen Bewegung. Wenn solche Menschen dann auf VS-Leute stoßen, die ihnen mit Wohlwollen begegnen, ergeben sich leicht Kumpanei und Kompliz_innenschaft.

R: Aber zwischen dem VS und den Linken gibt es so eine Kumpanei anscheinend nicht. Warum?

MS: Ich glaube, das hat zwei Ursachen. Zumindest viele undogmatische, antiautoritäre Linke stellen den Staat grundsätzlich als gesellschaftliche Organisati-

onsform in Frage. Rechte sind normalerweise nicht so staatsfern. Im Gegenteil, sie wünschen sich einen möglichst starken und mächtigen Staat. Die heutige BRD kritisieren sie vor allem, weil sie ihnen zu lasch und zu wenig aggressiv erscheint, auch nach außen. Außerdem - was macht eigentlich den Kern der Na-

ziideologie aus? Das sind die Ideologien menschlicher Ungleichwertigkeit. Und diese Ideologien sind in Deutschland mehrheitsfähig. Hass und Verachtung gegenüber Nichtdeutschen, Jüdinnen und Juden, Homosexuellen, Ar-

men, Arbeitslosen, Obdachlosen, Behinderten - diese Einstellungen sind in der Gesellschaft, in den großen Parteien, im Staatsapparat sehr weit verbreitet. Demgegenüber haben Linke, vor allem radikale Linke, zumindest den Anspruch, solche Formen der Ausgrenzung grundsätzlich zu kritisieren.

R: Stellen wir nun die Frage, die im Moment alle stellen: Wie waren diese zehn Morde möglich? Was es der Wahnsinn einiger durchgeknallter Rassisten? Das Versagen und die Kompliz_innenschaft staatlicher Behörden wie VS und Polizei? Eine allgemeine Vernachlässigung und Verharmlosung der rechten Terrorgefahr?

MS: Diese Faktoren haben allenfalls die spezifische Form dieser Verbrechen bestimmt und ihr krasses Ausmaß ermöglicht. Ich wiederhole mich: Gewalt und Ausgrenzung gegenüber Minderheiten sind in Deutschland alltäglich. Ungefähr 180 Todesopfer rechter Gewalt seit 1990! Geplanter, gezielter Terror wie vom NSU ist nur die Spitze des Eisbergs. Ein riesiger Teil der deutschen Bevölkerung teilt entsprechende Einstellungen. Die Naziideologie stellt lediglich eine Radikalisierung der in der Gesellschaft vorherrschenden Ungleichheitsideologien dar.

R: Kommen wir zum anderen Thema unseres Interviews: Der sogenannte linke Extremismus und Terrorismus...

MS: Wobei ja schon das Wort Extremismus eine Irreführung ist.

R: Mögen Sie das mal erklären?

MS: Gern. Das Wort „extrem“ bedeutet „äußerst“. Ich kann sagen, jemand sei extrem rechts oder extrem links. Damit habe ich zwar nur etwas Verhältnismäßiges ausgedrückt, denn wie weit außen rechts oder links mir jemand erscheint, hängt ja von meinem eigenen Standpunkt ab. Aber gut, auch relative Begriffe drücken immerhin etwas aus. Aber einen „Extremismus“, also diesen „Ismus“ von „extrem“, den gibt es nicht. Es gibt linke Ismen wie Anarchismus und Kommunismus und rechte Ismen wie Monarchismus und Faschismus, aber DEN Extremismus, den gibt es nicht.

R: Aber es ist ein total gebräuchlicher Begriff.

MS: Mit diesem Wort wird einfach alles gebrandmarkt, was gegen die herrschende Ordnung ist. Beim sogenannten Rechtsextremismus gibt es immerhin wissenschaftliche Begriffsklärungen, die uns weiterbringen. Da wird dann zum Beispiel gesagt: Jemand ist rechtsextremistisch, wenn er oder sie Ungleichheitsideologien anhängt, eine Diktatur sowie Gewaltanwendung befürwortet und so weiter. Wer aber gilt als linksextremistisch? Der Staat und die ihm nahestehende Wissenschaft sagen meistens: Wer eine herrschaftsfreie Gesellschaft errichten will und den Kapitalismus ablehnt. Wenn ich die einfache Wahrheit ausspreche: „Der Kapitalismus kann die Probleme der Menschheit nicht lösen.“, dann gilt das als Anzeichen von Linksextremismus. Bemerkenswert dabei: Im Grundgesetz ist alles Mögliche festgeschrieben, zum Beispiel Meinungsfreiheit, Mehrparteiensystem, Gewaltenteilung. Aber der Kapitalismus hat keinen Verfassungsrang. Also: Extremismus, vor allem Linksextremismus, ist ein Kampfbegriff gegen gesellschaftliche Veränderung.

R: Aber es gibt Gewalttaten aus linken politischen Motiven heraus. Hunderte Autos haben in Berlin gebrannt, Brandanschläge auf die Bahn wurden im Oktober verübt. Gewalt gilt doch als Merkmal für Extremismus, oder?

MS: Anhand der Gewalt setzen Politiker_innen und Medien ja auch immer wieder Rechts und Links gleich. Dabei zeigt die Nazimordserie, über die wir gerade eben gesprochen haben, dass linke und rechte Gewalt absolut nicht gleichzusetzen sind. Was meint ihr, wie viel politische Morde von Linken stehen den 180 Opfern rechter Gewalt seit 1990 gegenüber?

R: Uns fallen keine ein.

MS: Mir fallen auch nur zwei ein – ein Nazifunktionär und ein Spitzenmanager, die Anfang der 1990er Jahre getötet wurden. Generell fällt auf, dass die Gefährlichkeit links motivierter Gewalt oft übertrieben und die rechte Gewalt untertrieben wird, wie die Sache mit dem NSU mal wieder gezeigt hat.

R: Inwiefern wird linke Gewalt übertrieben?

MS: Bei den Brandanschlägen auf die Bahn im Oktober zum Beispiel haben Bahn und Polizei immer wieder erklärt, dass nie Gefahr für Menschenleben bestand. Das wurde in den Bekenner_innenschreiben auch bekräftigt. Trotzdem wurden bestimmte Politiker_innen und Medien - eher rechts stehende - nicht müde, immer wieder die Gefahr für Leib und Leben zu betonen. Bei diesen Autobrandstiftungen stellte sich dann irgendwann heraus, dass von den mehreren hundert Fällen der letzten Zeit wohl lediglich ein Viertel politisch motiviert war - der Rest war Versicherungsbetrug oder unpolitische Lust an der Zerstörung oder Frustbewältigung.

R: Warum betreiben Politik und Medien eine solche Verunsicherung der Leute?

MS: Die wollen jeden Gedanken an tiefgreifende gesellschaftliche Veränderung in Verdacht und Misskredit bringen. Aus der Sicht der herrschenden Ordnung ist es sowieso am besten, wenn alle den Mund halten und spüren. Wenn die Leute sich aufregen, sollen sie bitte schön friedlich protestieren und ihre Meinung äußern - ohne irgendwelche Folgen. Aber um Gottes willen nicht wirklich eingreifen, tätig werden, tatsächlich verändern. Da wird's dann schnell ungemütlich, egal ob es um Sitzblockaden gegen Neonaziaufmärsche oder Widerstand gegen Polizeigewalt geht.

R: *Das hört sich so an, als würden Sie politisch motivierte Gewalt rechtfertigen.*

MS: Ich habe hier gar nichts zu rechtfertigen oder anzuklagen. Ich schaue mir einfach als Wissenschaftler die Bedingungen gesellschaftlichen Wandels an. Und da stelle ich fest, dass wir heute immer noch im Mittelalter leben würden, wenn es keine gewaltsamen Aufstände und Revolutionen gegeben hätte. Privilegierte Gruppen geben halt niemals freiwillig einfach so etwas von ihren Vorteilen und ihrem Reichtum ab. Die müssen dazu gezwungen werden. Demokratie, Sozialstaat, Gleichberechtigung - all das wurde erkämpft. Nicht nur durch Gewalt, aber die hat auch eine gewisse Rolle gespielt. All diese Errungenschaften wurden dann in die herrschende Ordnung eingebaut und nützlich gemacht, aber das steht auf einem anderen Blatt.

R: *Zwischen Aufständen und Revolutionen auf der einen Seite und Autozündeleien auf der anderen scheint es uns aber einen Unterschied zu geben.*

MS: Auf jeden Fall, da habt ihr Recht. Trotzdem mal ein Gedankenspiel: Da wurde doch dieser Hartz-IV-Empfänger erwischt, der aus Frust über 100 teure Autos in Berlin angezündet haben soll. Stellt euch vor, nur jede_r zehnte Hartz-IV-Empfänger_in hätte nur zehn teure Autos angezündet. Ich bin mir ganz sicher, es wäre eine riesige gesellschaftliche Diskussion gekommen und die Situation der Hartz-IV-Empfänger_innen wäre relativ großzügig verbessert worden. Aber natürlich gäbe es viel bessere Methoden, als ir-

gendwelche Autos anzuzünden, die vielleicht ja auch ganz netten Menschen gehören könnten. Blockaden, Aktionen gegen Job-Center, Arbeitsämter, bestimmte Parteien, Behörden und Politiker_innen... Aber all das geschieht ebenso wenig wie das Gedankenspiel von oben, und so können Regierung und Wirtschafts-bosse den Leuten eins nach dem anderen reinwürfen.

R: *Wie stehen Sie nun konkret zu diesen Brandanschlägen auf die Bahn?*

MS: Ich finde sie ehrlich gesagt überhaupt nicht gut. Es gibt genug Gründe, auf die Bahn wütend zu sein, Atommülltransporte zum Beispiel oder Stuttgart 21, aber diese Anschläge haben im Prinzip lauter unbeteiligte Leute getroffen, die vielleicht grad zum Arzt wollten oder was weiß ich. Im Bekenner_innenschreiben haben die Autor_innen gesagt, dass Angriffe auf zentrale Knotenpunkte der Infrastruktur heutzutage eine ähnliche Rolle spielen könnten wie Generalstreiks. Das mag stimmen. Aber Generalstreiks sind mächtige gemeinsame Aktionen von Massen. Bringen uns individuelle, spektakuläre Anschläge solchen massenhaften Widerstandsaktionen, die wünschenswert wären, näher oder entfernen sie uns davon?

R: *Lieber Marian Sager, wir danken Ihnen für dieses aufschlussreiche Gespräch!*

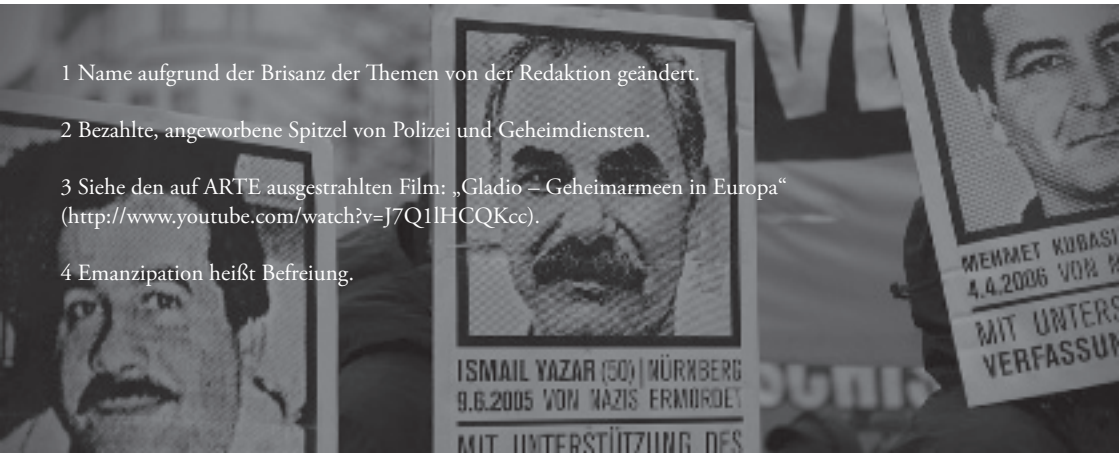
MS: Auch ich bedanke mich und wünsche Eurem Projekt viel Erfolg. Aufklärung ist das wichtigste für sozialen Wandel, für Emanzipation.⁴

1 Name aufgrund der Brisanz der Themen von der Redaktion geändert.

2 Bezahlte, angeworbene Spitzel von Polizei und Geheimdiensten.

3 Siehe den auf ARTE ausgestrahlten Film: „Gladio – Geheimarmeen in Europa“ (<http://www.youtube.com/watch?v=J7Q1HCQKcc>).

4 Emanzipation heißt Befreiung.



Weg mit dem „Thor Steinar“-Shop „Tønsberg“ in Weißensee!

Am 28. Oktober 2011 eröffnete die rechte Bekleidungs-marke „Thor Steinar“ in Weißensee einen neuen Laden. Das Geschäft trägt den Namen „Tønsberg“ und tritt damit quasi die Nachfolge seiner gleichnamigen Vorgängergeschäfte in Berlin-Mitte an.

Von: North East Antifascists [NEA]

Bereits Tage vor der Eröffnung beobachteten lokale Antifaschist_innen, wie sich der selbe Personenkreis, der für den Betrieb der anderen „Thor Steinar“-Läden verantwortlich ist, in den Räumlichkeiten des ehemaligen Sporternährungsgeschäfts in der Berliner Allee 11 zu schaffen machte.

Bestätigt wurde die Vermutung einer anstehenden Ladeneröffnung durch eine Postwurfsendung von „Thor Steinar“ an dessen Stammkund_innen. Postkarten-Aufkleber, die dem aktuellen Katalog beigelegt waren, informierten über die Neueröffnung im Berliner Nordosten und warben für diese mit einem Zehn-Prozent-Rabatt auf alle Textilien.

Bereits Anfang Oktober ging die erste Mietzahlung auf das Konto der „Immo Haus GmbH“, die als Vermieter_in in diesem Zusammenhang

auftritt. Rund 400 - 500 Euro für 110 Quadratmeter zahlt die rechte Bekleidungs-firma monatlich an Klaus Rosenthal, dem Eigner der Immobilie. Dass Rosenthal über den zukünftigen Verkauf rechter Gesinnungstextilien in seinem Haus nichts wusste, kann mensch nicht behaupten. Gegenüber dem Berliner Kurier äußerte er sich wie folgt: „Ganz ehrlich: Mir ist egal, wer mir die Miete pünktlich überweist. Ich hatte dank Lehrstand über ein Jahr lang Miet-Ausfall. Da eine Gewerbeerlaubnis vorgelegt wurde und die Leute keine unrechtmäßige Sache vorhaben, habe ich keinen Grund gesehen, den Mietvertrag nicht zu unterschreiben. Und ich sehe noch immer keinen“. Wirklich schlecht scheint es um seine Finanzen nun auch nicht bestellt zu sein, immerhin kann er sich einen Wohnsitz im Grünen, im brandenburgischen Grube, leisten.



Kundgebung am 28.10.2011 gegen die Laden-Eröffnung



Der neue „Thor Steinar“-Laden

Vielen Menschen war sowohl die politische Ideologie als auch das Wirken der neuen Ladenbetreiber_innen jedoch nicht gleichgültig. Rund 100 Menschen versammelten sich zeitgleich zur Eröffnung des „Tønsberg“ bereits um 9 Uhr, um Flagge gegen den Neonaziladen zu zeigen. An der Kundgebung beteiligten sich erfreulicherweise viele Anwohner_innen sowie eine komplette Schulklasse, die den Protest gemeinsam mit ihrer Lehrerin spontan in ihren Unterricht integriert hatte. Wenige Wochen später demonstrierten am 18. November rund 800 Antifaschist_innen unter dem Motto „Kein Kiez für Nazis! - Nein zum ‚Thor Steinar‘-Laden ‚Tønsberg‘ in Weißensee!“ durch Weißensee und Prenzlauer Berg-Ost. Nun gilt es an die Proteste anzuknüpfen, aufbauend auf die Erfahrungen anderer Kämpfe gegen „Thor Steinar“-Geschäfte, und den Protest zusammen mit Anwohner_innen, lokalen Initiativen und Gewerbetreibenden zu organisieren.



HOLT EUCH DEN REICHTUM



Dritter Teil der Aneignungs-Serie. Nach Kaufhausklau und Internetpiraterie geht es dieses Mal um den öffentlichen Nahverkehr.

FREIE FAHRT FÜR ALLE!

*Wat? Freiheit beim Zugfahrn mit Freiheitsentzug zahlen?
Ich bewahr mir den Mut, benutz Bus, S- und U-Bahn.
Wir fordern die freie Mobilität für alle!
Und entschärfen bis dahin jede Schwarzfahr Falle.
Tapete „Schwarzfahrt“*

„Schwarzfahren“ ist die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel wie Bus und Bahn, ohne dafür ein Ticket zu lösen und es zu bezahlen. Aus verschiedenen Gründen fahren Menschen ohne Ticket: Die einen können es sich nicht leisten, jeden Tag ein neues Ticket zu ziehen; andere sehen es als unnötig an, für ein öffentliches Gut wie Transport zahlen zu müssen. „Schwarzfahren“ ist in Beamt_innensprech eine Leistungs-

erschleichung und so ein Straftatbestand. Dies kann mit einer Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder einer Geldstrafe belegt werden. Damit es bei euch erst gar nicht dazu kommt, haben wir hier ein paar Tipps, die das Fahren ohne Ticket erleichtern:

- **Achtet auf eure Umgebung! Kontrolleur_innen sind häufig zu zweit oder zu dritt**

und in Zivil unterwegs, aber erkennbar an Gürteltaschen oder daran, dass sie, obwohl Sitzplätze frei sind, in der Nähe der Türen stehenbleiben. Bei der BVG (also in der U-Bahn, Bus oder Tram) wird neuerdings meist in Uniform kontrolliert.

- Steigt in der Mitte des Zuges ein, da Kontrolleur_innen häufig am Anfang oder Ende des Zuges kontrollieren.
- Plant ein bisschen mehr Zeit ein, um euren Zielort zu erreichen, da ihr, wenn euch etwas verdächtig vorkommt, einfach aussteigen und auf den nächsten Zug warten solltet.
- In Regionalzügen oder ICEs kann man häufig einfach die Zeit, die die Schaffner_innen unterwegs sind, im Bordbistro verbringen, auf der Toilette oder damit, den Platz zu wechseln in Richtung eines Bereichs, wo schon kontrolliert worden ist
- Bei Bussen muss am Anfang das Ticket vorgezeigt werden, um mitzufahren. Meistens schauen die Busfahrer_innen nicht so genau hin und es reicht, wenn ihr ein altes Ticket vorzeigt oder eines, welches noch nicht gestempelt wurde.
- Aber Vorsicht! Zum Teil werden auch ganz Bahnsteige kontrolliert, dann habt ihr keine Chance, wegzukommen. Und bei der Deutschen Bahn (und so auch in der S-Bahn in Berlin) kann es auch schon beim ersten Mal Fahren ohne Ticket zu einer Strafanzeige kommen.

Wenn es euch zu riskant ist, kein gültiges Ticket mitzuhaben, funktioniert immer noch der Trick, seine Freund_innen um Rat zu fragen: Wenn ihr Schüler_innen-Tickets kauft, dann ist es besser, die Nummer auf eurer Schüler_innenkarte einfach nicht einzutragen. Wenn du und deine Freund_innen das alle machen, ist so immer ein Ticket da, dass die von euch haben können,



die ohne erwischt werden. Denn ihr könnt dann angeben, dass ihr euer Ticket vergessen habt. Dann kostet euch das nur sieben Euro. Vielleicht könnt ihr euch ja auch monatlich mit dem Ticketkauf abwechseln oder habt andere gute Ideen, das Bezahlen des Tickets zu umgehen. Solltet ihr allerdings mehr als zwei Mal beim „Vergessen“ erwischt worden sein, dann liegt es im Ermessensspielraum der BVG oder der Deutschen Bahn, ob sie euch das noch glauben. Also dann lieber erstmal ruhig machen.

Aber auch, wenn ihr ein gültiges Ticket habt, könnt ihr es euren ticketlosen Mitfahrer_innen leichter machen:

- Kramt ewig lange in euren Taschen auf der Suche nach dem Ticket, das bindet die Kontrolleur_innen an euch und gibt jemand anderes Zeit, noch wegzukommen.
- Wenn ihr seht, das Kontrolleur_innen in den Zug einsteigen, sagt laut an, dass es zu Kontrollen kommt, dann haben Menschen ohne Ticket noch die Möglichkeit, auszusteigen.
- Empört euch! Über Kontrollen, darüber, dass Leute Geld damit machen, dass andere Menschen keines haben, und überhaupt über die S-Bahn und Bahn. Sympathisiert mit denen, die Dienstleistungen wie Bahnfahren nicht zahlen und unterstützen sie.

Mehr Infos findet ihr unter schwarzfahren.blogspot.com sowie unter: www.facebook.com/berlin.schwarzfahren



**KE
KIEZ
NIAZ**

BASTELANLEITUNG

- Die Schablone sollte auf A3 hochkopiert werden. Anschließend auf Pappe oder Röntgenfolie kleben.
- Mit einem Skalpell oder Teppichmesser müssen nun die schwarzen Flächen vorsichtig herausgeschnitten werden. Achtet darauf, euch nicht zu schneiden.
- Zum Sprühen solltet ihr Farben benutzen, die sich vom Untergrund gut abheben, damit das Motiv auch klar erkennbar ist. Auf jeden Fall Handschuhe benutzen. Viel Spaß.

Mehr Tipps und Trix rund um das Sprühen gibt es in der nächsten Ausgabe der „Rosen auf den Weg gestreut“.

WW



**ANTIFA
FÜR
ZIS**

www.antifa-berlin.info

IN GEDENKEN AN SILVIO MEIER

KÜLTÜR



**JETZT NEU
ALLE
SAMMELN**



Gotta catch em 'all!

Reisebericht

No-Border-Camp in Bulgarien

Im Sommer diesen Jahres reiste ich mich mit einigen Freund_innen in den Südosten Europas. Nachdem wir uns einige Tage an der griechischen Küste die Sonne auf den Bauch scheinen ließen, brachen wir zu unserem eigentlichen Ziel auf. Wir wollten an einem sogenannten No-Border-Camp teilnehmen, welches im August in Bulgarien nahe der griechischen und türkischen Grenze stattfand. Diese Camps finden jährlich an verschiedenen Orten in Europa statt und haben zum Ziel, die Rechte der Flüchtlinge an den europäischen Außengrenzen zu thematisieren.

Von: Camper

Bereits bei unserer Anreise konnten wir uns mit eigenen Augen ein Bild von der Situation verschaffen. Mit der Bahn fuhren wir von der griechischen Hafenstadt Alexandroupoli in Richtung bulgarischer Grenze. Dabei passierten wir auch das Grenzgebiet zwischen Griechenland und der Türkei. Schätzungen zu Folge passierten 2010 an dieser ca. 200km langen Grenze täglich über 300 Flüchtlinge die Barriere nach Griechenland. Der Übertritt ist jedoch bei weitem kein ungefährliches Unterfangen. Regelmäßig ertrinken Flüchtlinge im Grenzfluß Evros. Mitunter eröffnen die Grenztruppen auch das Feuer auf die schutzlosen Menschen. Mit eigenen Augen konnten wir auch die Minenfelder sehen, die ein zusätzliches Hindernis beim Übertritt darstellen. Eine komplette Räumung der Minen fand bisher nicht statt, obwohl Griechenland die Konvention zur Ächtung von Antipersonenminen im Jahr 2003 unterzeich-

nete. Nach offiziellen Angaben starben seit den 1990er Jahren über 80 Menschen in diesen Minenfeldern, wobei die tatsächliche Zahl wohl eher darüber liegen dürfte. Genaue Zahlen, wie viele Menschen beim Grenzübertritt insgesamt ihr Leben ließen, gibt es leider nicht. Schätzungen gehen aber pro Jahr von einer dreistelligen Zahl aus. Funde von Massengräbern mit über 100 Leichen untermauern diese Schätzung. Diese Vorgänge passieren übrigens unter den Augen der EU-Grenzschutzagentur Frontex, welche den griechischen Behörden unter die Arme greift. In diesem Zusammenhang sind auch Beamte_innen der deutschen Bundespolizei vor Ort im Einsatz.

Aber auch nach dem erfolgreichen Passieren der Grenze erwartet die Flüchtlinge Ungemach. In der Regel landen sie in sogenannten „Auffanglagern“. Menschenrechtsorganisationen kritisieren seit Jahren die katastro-



phalen Zustände in den überfüllten Lagern, die eher Gefängnissen ähneln und in denen auch kleine Kinder untergebracht werden. Nach einigen Tagen werden die Flüchtlinge in der Regel einfach ausgesetzt. Asylverfahren ziehen sich oft über Jahre hin und enden in fast allen Fällen mit einer Ablehnung. Die Situation der Flüchtlinge ist mittlerweile so katastrophal, dass viele EU-Länder, darunter auch Deutschland, die Abschiebungen nach Griechenland im Rahmen der Drittstaatenregelung (siehe Kasten) ausgesetzt haben.

Anders sieht die Situation bisher noch in Bulgarien aus, welches zwar seit 2007 Mitglied der EU ist, jedoch nicht dem Schengener Abkommen beigetreten ist. Das Schengener Abkommen regelt im weitesten Sinne den Wegfall der Grenzkontrollen zwischen den Mitgliedsstaaten, zu denen die meisten EU-Länder gehören. Sollte in Bulgarien nun das Schengener Abkommen in Kraft treten, was für nächstes Jahr vorausgesagt wird, wird auch die Route

über Bulgarien für viele Flüchtlinge attraktiv.

Da ähnliche Zustände wie an der türkisch-griechischen Grenze befürchtet werden, hatte sich das No-Border-Camp zum Ziel gesetzt, die lokale Bevölkerung in der bulgarischen Grenzregion über das Schicksal und die Probleme der Flüchtlinge aufzuklären. Deshalb fanden in den vier Tagen, die das Camp dauerte, diverse Aktionen und Workshops statt. So gab es unter anderem eine Demonstration zur Zentrale der Grenzpolizei in der Stadt Swilengrad, öffentliche Filmvorführungen sowie Kundgebungen an den Grenzübergängen zu Griechenland und der Türkei. Der emotionalste Moment war mit Sicherheit die Solidaritätskundgebung vor dem neu gebauten, örtlichen „Auffanglager“. Die dort Inhaftierten waren sichtlich erfreut über die Präsenz von Unterstützer_innen vor dem Gefängnis, schließlich müssen sie in kargen Zellen Monate lang auf die Entscheidung über ihren Asylantrag warten.

Leider konnten aus Rücksicht auf die lokalen

Organisator_innen keine weitergehenden, direkten Aktionen durchgeführt werden, da diese von der Polizei massiv unter Druck gesetzt wurden und haftbar gemacht worden wären. Auf Grund mangelnder Sprachkenntnisse konnten wir auch nicht wirklich viel zum Dialog mit der örtlichen Bevölkerung beitragen. Unsere Hilfe war jedoch in den selbstverwalteten Strukturen des Camps dafür gerne gesehen. Es lässt sich auch persönlich ein positives Fazit unserer Teilnahme ziehen. Wir haben viele interessante Menschen kennengelernt und viele neue Eindrücke gesammelt.

Zurück in Deutschland wirken unsere Erlebnisse in der Grenzregion im Rückblick wie der böse Traum einer anderen Welt. Doch dies sind die Außengrenzen der sogenannten „Festung Europa“, deren Aufbau Deutschland maßgeblich forciert. Und die Aufrüstung an den Grenzen hat bei weitem noch kein Ende erreicht. Zur Zeit baut Griechenland in der Grenzregion einen sieben Meter tiefen und 30 Meter brei-

ten Graben, der laut offiziellen Angaben als Panzersperre dienen soll. Natürlich stellt dieser Graben auch gleichzeitig ein fast unüberwindbares Hindernis für Flüchtlinge dar. Es ist also wichtig, den Organisator_innen der Abschottung¹ viel mehr auf die Finger zu schauen. Menschen nehmen die Tortur einer Flucht nicht aus Spaß auf sich, sondern weil sie auch die Möglichkeit auf ein menschenwürdiges Leben haben wollen. Und leider sind die Staaten der sogenannten „westlichen Welt“ in der Regel für die Ursachen von Armut und Verfolgung in der restlichen Welt mitverantwortlich. In diesem Sinne ist es auch konsequent, für eine Welt einzutreten, in denen Grenzen Geschichte sind!

¹ Natürlich schottet sich Europa nicht gegenüber allen Menschen von außerhalb ab, sondern nur gegenüber jenen, die als „unnütz“ betrachtet werden. So sind zum Beispiel die Migrant_innen, die unter sklaverei-ähnlichen Bedingungen auf den Feldern in Südspanien arbeiten, durchaus willkommen.

Drittstaatenregelung

Die sogenannte Drittstaatenregelung bedeutet, dass Menschen, die Asyl in der BRD suchen, aber über Länder einreisen, in denen keine politische Verfolgung stattfindet, seit 1993 keine Möglichkeit mehr haben, als Asylberechtigte anerkannt zu werden. Da Deutschland nur von solchen Staaten umgeben ist, bedeutet dies die faktische Abschaffung des Asyls in Deutschland. Mittlerweile findet diese Regelung durch den Dublin-II-Vertrag in der gesamten EU Anwendung. Die Zuständigkeit für die Betreuung der Flüchtlinge obliegt also in der Realität nun komplett den Staaten an den Außengrenzen der EU.

20 JAHRE NACH DEM POGROM IN HOYERSWERDA SOLIDARITÄT MIT BETROFFENEN VON RASSISMUS

Im September 1991 griffen Neonazis unter Beteiligung hunderter rassistischer Bürger_innen in der sächsischen Kleinstadt Hoyerswerda tagelang Migrant_innen und deren Unterkünfte unter anderem mit Molotow-Cocktails, Steinen und Flaschen an. Die Betroffenen, zumeist ehemalige DDR-Vertragsarbeiter_innen, die nach dem Mauerfall von einem auf den anderen Tag ihre Arbeit verloren hatten, waren schon Monate vor den pogromähnlichen Ereignissen zur Zielscheibe massiver Anfeindungen in der Stadt geworden.

Von: Emanzipative & Antifaschistische Gruppe [EAG]

Dem Alltagsrassismus waren die betroffenen Vertragsarbeiter_innen und andere Migrant_innen in Hoyerswerda seit jeher, auch schon zu DDR-Zeiten, permanent ausgesetzt. Nach der sogenannten Wiedervereinigung wurden die bisherigen rassistischen Anfeindungen bei weitem übertroffen. Nationalismus und Rassismus schlugen damals überall in Deutschland Kapriolen. Vielfach wurden sie zur mörderischen Bedrohung für Menschen, für die es im deutschen Kollektiv keinen Platz geben sollte. Oft waren es Nachbarn, ehemalige Arbeitskolleg_innen, Polizist_innen, Politiker_innen und Journalist_innen, die durch Anfeuern des Mobs, rassistische Hetze oder Untätigkeit zu dieser Situation beitrugen. Hoyerswerda konnte sich nach fünf Tagen fortdauernder rassistischer Ausschreitungen rühmen, die erste quasi »ausländerfreie Stadt« im wiedervereinigten Deutschland zu sein.

Die Betroffenen mussten 1991 aus Hoyerswerda von der Polizei, die erst eine Stunde nach Beginn der Angriffe eintraf, unter scharfen Sicherheitsvorkehrungen evakuiert werden. Vor dieser

Kapitulation gegenüber dem rassistischen Mob hatten die Beamt_innen die Rassist_innen und Neonazis tagelang weitgehend unbehelligt randalieren lassen. In der Regel griff die Polizei nur dann wirkungsvoll ein, wenn sich die Angriffe gegen die Beamt_innen selbst richteten. Die Vertragsarbeiter_innen und Migrant_innen waren durch Untätigkeit der Staatsmacht in der Situation, vorwiegend auf sich selbst gestellt zu sein und sich allein zur Wehr setzen zu müssen. Als Antirassist_innen und Antifaschist_innen aus dem ganzen Bundesgebiet anreisten, richteten sich die Angriffe der Polizei gegen diejenigen, die den Betroffenen zur Hilfe eilen wollten.

Die Ereignisse in Hoyerswerda waren dann auch der Anfang weiterer pogromähnlicher Übergriffe und Brandanschläge, unter anderem in Rostock-Lichtenhagen, Mölln und Solingen. Ebenfalls wurden Wohnhäuser in Brand gesetzt, Anschläge verübt und Menschen von Rassist_innen durch die Straßen gehetzt. Stets begleiteten deutsche Bürger_innen diese Angriffe euphorisch. Der Nazimob sah sich so darin bestätigt, als gewalttä-

tiger Arm einer schweigenden Mehrheit zu agieren. Mainstreammedien und Politiker_innen, die das Gerede von „kriminellen Ausländern“, „Asylschwemme“ und „Mißbrauch unserer Sozialsysteme“, zu ihrer Tagesaufgabe machten und dem „Protest“ eine „gewisse Berechtigung“ zusprachen, problematisierten die Pogrome wenn überhaupt als Standortproblem. Die Bilder vom »häßlichen Deutschland« verbreiteten sich weltweit wie ein Lauffeuer. Da half auch nicht viel, dass sich mit Lichterketten das »andere Deutschland« zu inszenieren versuchte.

Auch im bundespolitischen Rahmen wurden lieber Maßnahmen ergriffen, wie die Einführung des sogenannten „Asylkompromisses“ und der sogenannten „Drittstaatenregelung“, mit denen das Recht auf Asyl in der BRD de facto abgeschafft wurde. Anstatt die wirklichen Ursachen von Rassismus zu analysieren, sorgte hier eine ganz „große Koalition“ für richtungsweisende Entscheidungen. Mit der Abschaffung des Grundrechts auf Asyl im Jahr 1993 wurde dann eine weitere Lehre, die der deutsche Staat aus seiner Geschichte gezogen hatte, aus dem Grundgesetz geworfen. Die Betroffenen mussten im Anschluss an die Pogrome nicht nur mit den traumatischen Ereignissen zurechtkommen, sondern auch beständig um ihren „Aufenthaltsstatus“ bangen und sich anhören: „Es gibt [...] Asylbewerber, die sich [...] nicht so verhalten, wie es zum normalen Umgang und zum Kulturniveau hier gehört“ (Innenminister Krause, Zeit, 26.09.91).

Nicht nur in Hoyerswerda jähren sich bald die Angriffe auf Flüchtlingsunterkünfte, von Migrant_innen bewohnte Wohnhäuser oder Asylbewerber_innenheime zum zwanzigsten Mal. In Rostock-Lichtenhagen waren 1992 die „Zentrale Aufnahmestelle für Asylbewerber“ (ZAs) und ein Wohnheim von Vertragsarbeiter_innen Ziel tagelanger Pogrome. In Solingen fielen 1993 fünf Menschen einem rassistisch motivierten Brandanschlag zum Opfer.

Der Umgang mit Menschen, die als „Fremde“ ausgemacht werden, spricht auch heute, 20 Jahre nach den Pogromen, Bände: Beispielhaft genannt seien die verschwindend geringe Anerkennung von Asylanträgen, eine unbarmherzige Abschiebepolitik, Abschottung Kerneuropas und damit auch Deutschlands vor notleidenden Flüchtlingen, vielfaches Festhalten an der Residenzpflicht, unmenschliche Unterbringung von Flüchtlingen in zumeist entlegenen Unterkünften anstatt in stadtnahen Wohnungen, Diskriminierungen auf dem Arbeitsmarkt und in den Ämtern oder durch sogenannte verdachtsunabhängige Kontrollen, Errichtung von Abschiebeknästen auf Flughäfen wie demnächst auf dem neuen BBI in Schönefeld.

Auch wenn die Bilder vom zündelnden Mob heute nicht mehr allgegenwärtig sind, ist der Rassismus in der deutschen Gesellschaft weiterhin vorhanden. Ein Erinnern an die Ereignisse muß diesen Umstand berücksichtigen und heißt, sich solidarisch mit den Betroffenen zu zeigen. Rassismus und andere menschenverachtende Ideologien sind gleichzeitig wandelbar und beständig, sowohl ideologisch als auch in der Aktion.



Am Anfang ist es immer nur ein Zellhaufen

Die Prozesse nach der Vereinigung von Ei- und Spermienzelle bis hin zur Geburt sind komplex, im Detail noch nicht endgültig geklärt und wahrscheinlich auch für die Meisten total langweilig. Aber es gibt einige Aspekte, die interessant sind, da sie aufzeigen, wie austauschbar und zufällig das sogenannte biologische Geschlecht entsteht. Die aufgeführten Aspekte können somit für eine kritische Betrachtung der mehrheitsgesellschaftlichen Geschlechtervorstellung herangezogen werden.

Von: Emanzipative & Antifaschistische Gruppe [EAG]

Grundsätzlich ist zu sagen, dass bei allen Menschen in der Entwicklung bis zur siebten Woche sowohl eine weibliche als auch eine männliche Geschlechtsanlage vorhanden ist. Nur durch die Produktion von einigen Hormonen, die wiederum weitere Prozesse auslösen, differenziert sich das Geschlecht.

Wie ihr vielleicht wisst, unterscheidet man bei „Mann“ und „Frau“ die Chromosomenpaare XX („weiblich“) und XY („männlich“). Eine entscheidende Rolle spielt hier das Y-Chromosom, denn es verfügt über das SRY-Gen („Sex determining region of Y-Gen“). Diese Gen-Region codiert für den „testis determining factor“, der dafür verantwortlich ist, welches Geschlechts-

organ sich entwickelt. Entsteht der Hoden, produzieren dessen Zellen ein sogenanntes Anti-Müller-Hormon, welches zur Rückbildung der weiblichen Geschlechtsanlage, dem sog. Müller-Gang, führt. Bleiben diese Wechselwirkungen aus, z.B. aufgrund eines Gendefektes, so entwickeln sich auch bei einem XY-Chromosomensatz die weiblichen Geschlechtsorgane. Umgekehrt kann die Ausprägung eines männlichen Geschlechtes bei einem XX-Chromosomensatzes ebenfalls erfolgen, experimentell wurde dies an Mäusen Anfang der neunziger Jahre bewiesen. Hier wurden genetisch weiblichen Mäuseembryonen die oben genannten Hormone gespritzt und es entwickelten sich

männliche Geschlechtsorgane.

Auch später noch ist das Eine in das Andere umwandelbar, nicht nur durch embryonale Hormonbehandlungen. Dies zeigten Transplantationsexperimente an Kaninchen und Mäusen, bei denen die Geschlechtsorgane schon ausgebildet waren, in den dreißiger und vierziger Jahren des letzten Jahrhunderts. Das spätere raus- bzw. reinoperieren der jeweiligen Geschlechtsorgane, gemeint sind hier die Eierstöcke und Hoden, an fetalen Lebewesen, führte zu einer Entwicklung und Ausprägung in die umgekehrte Richtung.

Die Entstehung eines Menschen beruht auf Zufällen, genetisches Material wird gemischt und zusammengeführt, diverse Faktoren haben Einfluss auf die unterschiedlichsten Prozesse. Bleiben diese aus oder treten im übermäßigen Maße auf, so kann die Entwicklung so oder so vonstatten gehen. Die Austauschbarkeit, die Umwandelbarkeit geschlechtlicher Merkmale,

zeigt auf, dass in der Gesellschaft verbreitete sexistische Zuordnungen zu den Begriffen „männlich“ und „weiblich“ konstruiert sind und leicht ausgetauscht werden können. Es ist schlicht unlogisch, an diesen Merkmalen entlang die Einteilung von Menschen in verschiedene gesellschaftliche Gruppen vorzunehmen. Gleichfalls abzulehnen ist eine besonders brutale Form dieser gesellschaftlichen Einteilung direkt nach der Geburt: Dabei werden Babies, die nicht klar einem Geschlecht zuzuordnen sind, durch Operationen an die zweigeschlechtliche Einteilung angeglichen.

Weiterführende Informationen zu diesem Themenbereich finden sich auf asbb.blogspot.de. Zur Thematik Konstruktion des biologischen Geschlecht gibt es verhältnismäßig wenig wissenschaftliche Arbeiten, einen Einstieg bieten aber die Veröffentlichungen von Heinz-Jürgen Voß.

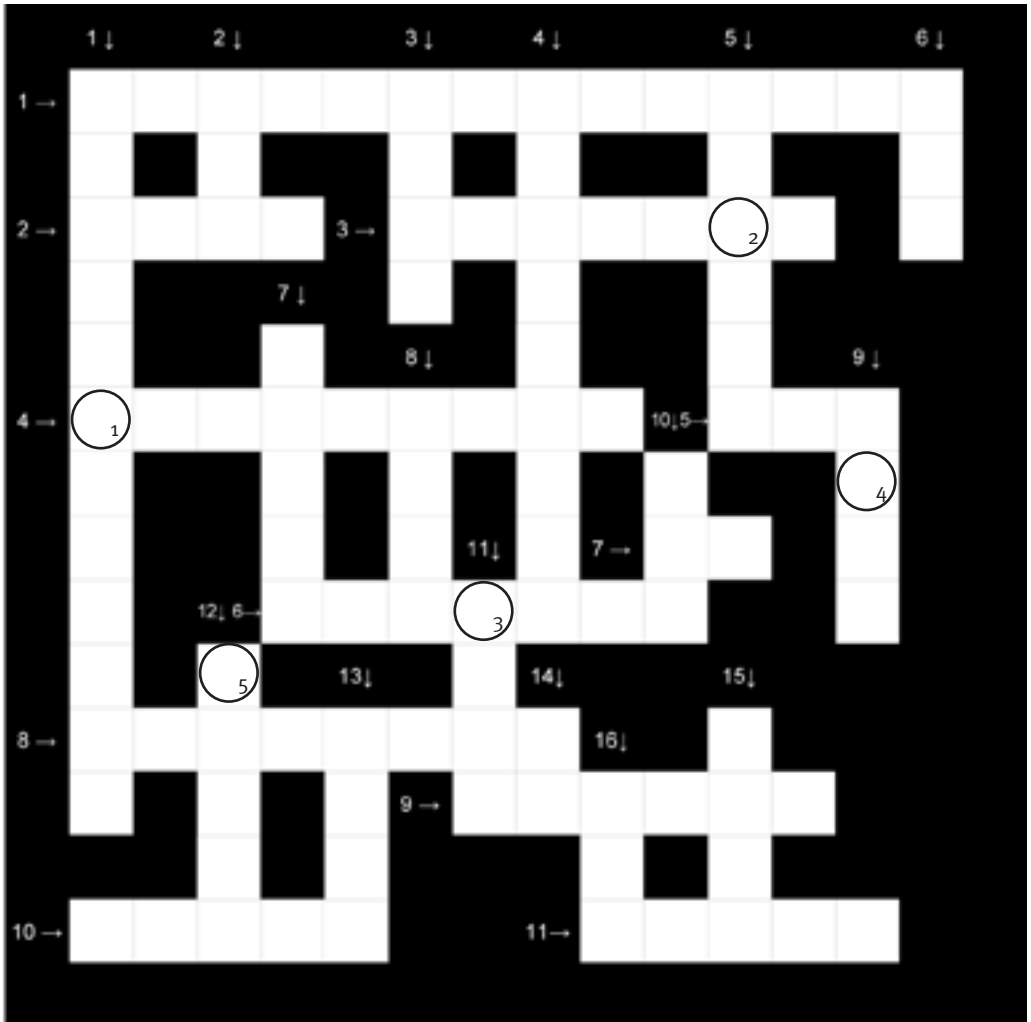
coming soon:



www.das-e.de

Kreuzworträtsel

Auch in dieser Ausgabe gibt es ein Kreuzworträtsel. Das letzte war ziemlich schwer und auch dieses hat es in sich. Trotzdem ist es mit etwas Um-die-Ecke-denken und google-Recherche nicht unlösbar. Die Lösung des letzten Rätsels war übrigens „Papst“. Viel Spaß auch dieses Mal beim Raten.





senkrecht:

1. Gegenteil von „liebe Feinde“
2. Abk. unverbindliche Preisempfehlung
3. Veni, vidi,
4. Eines der ältesten Hausprojekte in Berlin
5. Toter, begnadeter, deutschsprachiger Komiker
6. Wie heißt das Linuxmaskottchen nochmal?
7. Dieses Tierchen hatte schon ne Menge Menschen auf dem Gewissen
8. Manche fallen damit in ein Haus
9. Koffeinhaltige Limonade
10. Lernt jeder Mensch in der Grundschule
11. Eine der ersten Zahlen
12. Eine beliebte Handlungsoption bei innenpolitischen Problemen
13. „Männlicher“ Vorname
14. Mensch kann auch zwei dazu sagen
15. Ehemaliger deutscher Regierungssitz
16. Top-Level-Domain des US-Militärs

waagerecht:

1. Ein befahrbares Stück Papier
2. Abk. Ernst-Reuter-Platz
3. Landschaftsform (engl.)
4. Eine sich vertikal bewegende Sitzgelegenheit
5. Er jagt immer eine kleine Maus
6. Kosenamen für eine Berliner Terminsammlung
7. Chemisches Zeichen Xenon
8. Wollte sich dieses Jahr querstellen
9. Ostdeutsche Mopedmarke
10. Disziplin der Philosophie als auch der Mathematik und der Informatik
11. Drehte den Film „Dune – Der Wüstenplanet“ (Nachname)



Lösungswort:



Hast Du das richtige Lösungswort erraten? Sende es uns per e-Mail an eag-berlin@riseup.net (keine persönlichen Daten!). Mit etwas Glück gewinnst Du einen von zwei 15-€-Gutscheinen des Buchladens „Schwarze Risse“. Mit den Gewinner_innen setzen wir uns dann in Verbindung. Einsendeschluss: 31.01.2012

Buchvorstellung: Perihan Mağden

„Ali und Ramazan“

Suhrkamp Verlag 2011, 13,95 Euro



Die Geschichte von Ali und Ramazan ist ein wunderschöner und ergreifender Liebesroman. Die beiden lernen sich schon als Kinder in einem Istanbuler Waisenhaus kennen. Ramazan ist forsch, ein Draufgänger, „der typischste türkische Filmjunge“. Schon früh hat er gelernt, seine Schönheit einzusetzen, um zu erreichen, was er zum Leben braucht: Saubere Kleidung, ein genießbares Essen, kleine Privilegien. Rücksicht auf andere kann er sich nicht leisten. Auf ihn wird auch keine Rücksicht genommen. Der Waisenhausdirektor beutet ihn sexuell aus.

Von: Buchladenkollektiv Schwarze Risse

Zuflucht findet Ramazan nur in seinen Fantasien: Eines Tages würden seine bildhübsche, anmutige Mutter oder sein reuevoller Vater in einer Luxuskarosse vorfahren und ihn tränenüberströmt um Verzeihung bitten. Aber statt irgendwelcher Filmeltern taucht ein trauriger, großer Junge vom Lande auf. Ali hat schreckliches erlebt. Er weint, er zittert, er wird immer wieder gedemütigt und wehrt sich nicht. Diese beiden unterschiedlichen Jungen finden zueinander. Aus der Kinderfreundschaft entsteht bald eine leidenschaftliche Liebesbeziehung. Mit achtzehn kommen sie vom Waisenhaus zum Militär, dann auf die Straße. Ramazan geht anschaffen, Ali schnüffelt Klebstoff. Die Umstände sind denkbar misslich und die beiden haben viel zu wenig Zeit, sich und ihre Liebe gebührend achten und genießen zu lernen. „Am 18. Dezember 1992 endet die Geschichte von Ali und Ramazan. Im wirklichen Leben. Auf Seite 3. Ali und Ramazan, das sind die Seite-3-Jungs, deren kurzes Leben mit blu-

tigen Bildern und in vierzig bis fünfzig Zeilen abgehandelt wird.“ Perihan Mağden gingen diese beiden Jungen nicht mehr aus dem Kopf, wie sie schreibt. Sie hat ihnen ein literarisches Denkmal gesetzt und ihre Liebesgeschichte nachgedichtet, die hinter den sensationslüsternen Klischees von Strichern und Junkies verschwindet. In leichter poetischer Sprache erzählt sie von der Zärtlichkeit, Freundschaft und Leidenschaft, die sich trotz der Brutalität und Heuchelei der homophoben türkischen Klassengesellschaft zwischen Ali und Ramazan entwickeln. Von derselben Autorin ist auch sehr empfehlenswert: „Zwei Mädchen. Istanbul-Story“, Suhrkamp Verlag, 9,90 Euro

Dieses und andere Bücher findet Ihr in den Buchläden „Schwarze Risse“ in Prenzlauer Berg (Kastanienallee 85) und in Kreuzberg (Mehringhof, Gneisenaustr. 2a).

Infos: www.schwarzerisse.de

Vampire, Sex & Feminismus

Warum Bella so schwach ist und Edward so stark – oder die Tradierung von Mythen in mythischen Filmen. Und seit wann glitzern eigentlich Vampire?

Von: Alex Desire (EAG)

Twilight, Vampire Diaries, True Blood – Vampire sind zur Zeit anscheinend ziemlich beliebt. Zumindest im Fernsehen und Kino. Kein Wunder, wurden sie doch schon seit ihrem Auftauchen in der Populärkultur mit Sex, sexuellem Begehren oder dessen Unterdrückung in Verbindung gebracht. Und wie wir alle wissen (oder was uns weisgemacht werden soll): Sex sells.

Ein interessantes Untersuchungsobjekt in Sachen Sex und Geschlechterstereotypen ist in jedem Fall die Twilight-Saga. Ihre enorme Beliebtheit zeigt sich an den kinofüllenden Filmen und den Bestseller-Büchern (in Deutschland bekannt unter den Namen „Biss zum...“). Und eigentlich ist es ja auch toll, dass endlich mal eine weibliche Heldin die Handlung bestimmt. In wievielen (Hollywood-)Filmen ist das schon der Fall? Aber Moment mal – in welchem Punkt bestimmt Bella eigentlich, was passiert? Verfolgt man die Story, wird ziemlich schnell klar, dass Bella keinesfalls die starke Heldin ist, die sie eigentlich sein könnte. Edward initiiert die Kontaktaufnahme, Edward muss Bella beschützen, Edward weiß, was das Richtige für Bella ist, Edward bestimmt, wie ihre Beziehung zueinander aussieht. Und damit ist es nicht genug: er verfolgt sie und bricht sogar in ihr Schlafzimmer ein, um ihr beim Schlafen zuzusehen – und das schon bevor sie überhaupt eine irgendwie geartete intimere Beziehung zueinander aufgebaut haben! Selbst wenn, dafür gibt es einen Begriff, der nichts mit freundschaftlichem Verhalten zu tun hat: Stalking.

Abgesehen von diesem unheimlichen Verhalten, dass in den Filmen leider nicht als solches

dargestellt wird, scheint die Charakterisierung von Edward und Bella sowie ihrer Beziehung vor allem eins sagen zu wollen: traditionelle Geschlechtersysteme stimmen doch irgendwie. Während Pop-Feminist_innen und Alpha-Mädchen das überwunden zu haben glaubten, kehrt mit Bella die beschützenswerte Frau zurück, die alles für ihre Beziehung mit einem Mann aufgibt und nur für ihn da sein möchte. Hier wird Heterosexualität dermaßen in Old-school-Mentalität präsentiert, dass man sich die Augen reiben möchte – ganz zu Schweigen von der Abwesenheit der Darstellung anderer Sexualitäten. Bellas sexuelle Wünsche, die eigentlich eine starke, positive Seite an ihrem Charakter darstellen, werden zudem von Edward zurückgewiesen und nur nach seinen Vorstellungen erfüllt. Und das in erster Linie deshalb, weil er – ganz der stereotype triebgesteuerte Mann – sich sonst nicht beherrschen kann, und Bella töten könnte. Buffy die Vampirjägerin würde sich ob dieser antifeministischen Inhalte im Grab umdrehen – in einem Youtube-Remix wird sie deshalb virtuell zum Leben erweckt und tritt gegen Edward an: <http://www.youtube.com/watch?v=RZwM3GvaTRM>.

Um zur Frage am Anfang zurückzukommen: Seit wann glitzern eigentlich Vampire? Ich weiß es nicht. Kann uns eigentlich aber auch egal sein, denn Feminist_innen glitzern auch. Und die cooleren Vorstellungen von starken Frauen, gleichberechtigten sexuellen Begegnungen und der Vielzahl von Geschlechtern haben sie allemal.

Lesetipp: „Horror als Alltag“ (Verbrecherverlag)



Gruppen aus dem Bezirk



Antifaschistische Aktion Bernau

Web: www.antifabernau.blogspot.de

Mail: kontakt@antifa-bernaueu.tk

Antifaschistische Initiative Nord-Ost [AINO]

Web: www.aino.blogspot.eu

Mail: aino-berlin@riseup.net

Autonome Antifa Berlin (A2B)

Mail: a2b@riseup.net

Emanzipative & Antifaschistische Gruppe Pankow (EAG)

Web: www.antifa-pankow.de.vu

Mail: eag-berlin@riseup.net

VVN-BdA Berlin-Pankow e.V.

Web: www.pankow.vvn-bda.de

Mail: bda-pankow@gmx.de

North-East Antifascists (NEA)

Web: www.nea.antifa.de

Mail: nea@riseup.net

Vosifa

Web: www.vosifa.de

Mail: info@vosifa.de

Jugendklubs & Locations



Baiz (Mitte)

Christinenstr. 1

baiz.info

Bandito Rosso (Prenzlauer Berg)

Lottumstr. 10a

banditorosso.net

Bunte Kuh/KuBiZ (Weissensee)

Bernkasteler Straße 78

buntekuhverein.de

Café Morgenrot (Prenzlauer Berg)

Kastanienallee 85

cafe-morgenrot.de

Dosto (Bernau)

Breitscheidstraße 43

dosto.de

Garage (Pankow)

Hadlichstraße 3

garagepankow.de

JUP (Pankow)

Florastraße 84 - jup-ev.org

Liniencafé (Mitte)

Linienstraße 206

linie206.blogspot.de

Königstadt (Prenzlauer Berg)

Saarbrücker Straße 24

jugendhaus-koenigstadt.de

Kurt-Lade-Klub (Pankow)

Grabbeallee 33

kurtladeklub.de

Maxim (Weissensee)

Charlottenburgerstraße 117

im-maxim.de

M24 (Pankow)

Mühlenstraße 24

[myspace.com/](http://myspace.com/deinjugendklub)

deinjugendklub

Sonntagsclub (Prenzlauer Berg)

Greifenhagener Straße 28

sonntags-club.de

Subversiv e.V. (Mitte)

Brunnenstraße 7

subversiv.squat.net

Termine

VOSIFA-Veranstaltungsreihe

Ab jetzt jeden Monat wird eine Infoveranstaltung oder ein Workshop der Initiative VOSIFA in der K9 (Kinzigstraße 9, Friedrichshain, nahe U-Bahnhof Samariterstr.) stattfinden, anschließend sind alle zur Soliparty für das Festival „Open Air for open minds“ eingeladen.

Die nächsten Themen sind:

2.12.2011 - Das Chipkarten-System

13.01.2012 - Interessantes von Bernd Langer

03.02.2012 - Umgang mit der Polizei in Vorbereitung auf Dresden

02.03.2012 - Politische Streetart mit Theorie- und Praxisanteil

Anfangszeiten und weitere Informationen gibt es zu gegebener Zeit im linken Terminkalender Stressi (stressfaktor.squat.net) oder auf www.vosifa.de.



31. Dezember 2011 – 14 Uhr

Abschiebeknast Grünau

Kundgebung vor dem Abschiebeknast

Grünauer Str. 140, Köpenick, nahe S-Bhf Spindlersfeld

31. Dezember 2011 – 22:45 Uhr

U-Bhf Turmstrasse

„Silvester zum Knast“

Demo zur Justizvollzugsanstalt Moabit

Moabit, U-Bahnlinie 9

27. Januar 2012 - 18:00 - vor der Schönholzer Str. 10, nahe Rathaus Pankow

Gedenken an die Auschwitzbefreiung
vor der ehemaligen Synagoge in Pankow
www.jup-ev.org/bda

Rund um den 13. Februar 2012

Naziaufmarsch in Dresden verhindern.

Beteiligt euch an den Protesten und Blockaden gegen den größten Naziaufmarsch Deutschlands. Deutsche Opfermythen bekämpfen!

Mehr unter www.pankow.antifa.cc

~ Rosen auf den Weg gestreut präsentiert ~

*Jetzt
anmel-
den!*

JUGEND BAND CONTEST

PANKOW

**27. JANUAR -
18. FEBRUAR
2012**

FINALE

Sa, 18. Februar 2012
KÖNIGSTADT
(Saarbrücker Str. 24)

EINLASS:
19 UHR
BEGINN
20 UHR

1. CONTEST

Fr, 27. Januar 2012

Maxim

Charlottenburger Str. 117

2. CONTEST

Fr, 10. Februar 2012

Kurt-Lade-Klub

Grabbealle 33

3. CONTEST

Sa, 11. Februar 2012

Garage

Hadlichstr. 3

4. CONTEST

Fr, 17. Februar 2012

M24

Mühlenstr. 24

Organisiert von den Jugendklubs:



Bandanmeldung & Infos: bandcontest.blogspot.de
Facebook: JUGEND-BAND-CONTEST-pankow